Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 12 (1904)

Heft: 23

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nehmer ausgeschüttet hat, steht zu erwarten, daß unter obigem Titel sich nun eine ständige Rubrik in unserm Organ eröffnen werde.

Obschon es nach den „Allgemeinen Vorschriften" Sache des „Roten Kreuzes" ist, solche Kolonnen zu organisieren, hielten es doch die Samaritervereine von Biel und Bözingen und der Militär-Sanitäts-Verein von Biel nicht für überflüssig, eine gemeinsame Versammlung auf Sonntag den 20 November einzuberufen, um im bernischen Seeland die Sache in Fluß zu bringen. Die Sektion Biel vom Roten Kreuz war um eine Abordnung ersucht worden und war vertreten durch Herrn Dr. H. Neuhaus.

Die von den genannten Vereinen an den Zentralkurs entsandten Mitglieder, Herren Bögli und Vögeli, gaben in ausführlicher Weise, unter Verteilung der Aufgaben, ein anschauliches Bild ihrer Ergebnisse, Beobachtungen und Eindrücke, sowie eine belehrende Darstellung des Sanitätsdienstes im Kriege im allgemeinen und der Aufgaben einer Hülfskolonne im besondern.

Anknüpfend schilderte der Vorsitzende kurz die frühere Auffassung und Ausübung der freiwilligen Hülfe, z. B. im deutsch-französischen Kriege, die jetzigen Verhältnisse in Deutschland, die Hülfskolonne Zürich und die Aufgaben der Frauen im Kriege als Hülfs-Pflegepersonal.

Schließlich wurde eine Kommission aus je 2 Mitgliedern der 3 Vereine bestellt, um die weitern Schritte zu tun, deren erster darin besteht, sich mit unserm Territorialarzt der hiesigen Sektion vom Roten Kreuz und den übrigen Samaritervereinen des Seelandes in Verbindung zu setzen. Der Bestand an Landsturmmannschaft in den 3 Vereinen reicht nicht an den Mindestbestand einer Hülfskolonne heran, und es scheint uns auch wünschenswert, daß Stadt und Landbevölkerung vereinigt seien in einem so vaterländischen Werke. Darum gilt unser Bestreben der Kolonne Bern-Seeland; möge sie mit dem nächsten Wiedererwachen der Natur auch ihr Erstehen feiern können!

C. Schmidt.

Vermischtes.

Gummischuhe. In den mittleren und höheren Kreisen ist der Stiefel mit dem an der Wade hinaufgehenden Schaft ein unbekanntes Kleidungsstück geworden, und wo er noch gefunden wird, mutet er fast wie ein Ueberbleibsel aus Großvaters Zeit an. Wir tragen Schnürschuhe aus Kalb- oder höchstens Pferdeleder und darunter den dünnen gewebten Wollstrumpf statt des festen gestrickten vergangener Jahre. Unsere heutige Fußbekleidung ist entschieden auch die bessere und gesündere: der Fuß wird weniger belastet, seine Ausdünstung ist eine regere, und unter der weicheren dünneren Bekleidung leidet selbst bei unzweckmäßiger Schuhart seine Form nicht so wie in dem harten unnachgiebigen Stiefel. Aber einen Nachteil hat diese leichtere Bekleidung doch, und das ist der geringere Schutz, den sie bei Schnee und feuchtem Wetter gewährt. Daher sollte viel mehr, als es heute vor allem bei den Männern der Fall ist, der Ueberziehschuh Verwendung finden, welcher als ein Schutz an solchen ungünstigen Witterungstagen seine unbedingte Berechtigung hat. Man darf nur nicht in seiner Benutzung die zulässigen Grenzen überschreiten und muß stets darauf bedacht sein, nach Verlassen der nassen Straße sich sofort der Gummischuhe zu entledigen, um nicht im warmen Raume durch sie die Ausdünstung der Fußhaut in schädlicher Weise aufzuhalten und auf diese Weise ein nützliches Bekleidungsstück zum Unsegen werden zu lassen, der sich als Schnupfen und Katarrh äußern kann.

Hunger und Nahrungsbedürfnis. Aus Washington wird unter dem 20. April geschrieben: In der Versammlung der National academy of sciences hielt heute Prof. Russel H. Chittenden einen Vortrag über Experimente, die er unternommen hat, um nachzuweisen, daß der Durchschnittsmensch zwei- bis dreimal mehr Nahrung zu sich nimmt, als zur Erhaltung seiner vollkommenen geistigen und körperlichen Kraft und Stärke erforderlich ist. Die Versuche wurden an drei Klassen von Personen vorgenommen: einer Anzahl Professoren, zu denen Chittenden selbst gehörte, verschiedenen Studenten und einer Anzahl Soldaten. Nach und nach wurde den Versuchsobjekten ein Teil ihrer eiweißhaltigen Nahrung, besonders Fleisch, entzogen, ohne daß das Quantum der stärkehaltigen und der andern Nahrungsmittel verstärkt worden wäre. Eine bestimmte Diät wurde in keinem Falle vorgeschrieben, und nur in einem Falle wurde von Fleischnahrung gänzlich abgesehen. Am Schluß der Versuchsperiode, die sich auf sechs Monate bis zu annähernd einem Jahre erstreckte und die erst vor etlichen Tagen zu Ende gegangen ist, erfreuten sich alle Personen, die die Experimente durchgemacht hatten, vollkommener Gesundheit; ihr Körpergewicht war noch fast dasselbe wie beim Beginn der Versuche, ihre körperliche Energie und ihre Muskelkraft hatte sogar nicht unwesentlich zugenommen, teils weil sie sich regelmäßig körperliche Bewegung gemacht hatten, teils weil sie weniger gegessen haben — das ist wenigstens die Ansicht des Professors Chittenden. Das tägliche Nahrungsquantum war beim Schluß der Experimente auf bedeutend weniger heruntergegangen, als gewöhnlich für notwendig gehalten wird, und betrug nur noch ein Drittel bis zur Hälfte von dem, was der Durchschnittsmensch zu sich zu nehmen pflegt.

Nur für eingebildete Kranke. Ein Arzt wurde um 2 Uhr nachts zu einem reichen alten Fräulein geholt, dem absolut nichts fehlte, das nur einbildungskrank war. Doktor: „Bitte, schicken Sie nach dem Pfarrer und wenn Sie auch noch Ihr Testament zu machen wünschen, nach dem Rechtsanwalt.“ — Fräulein: „Um Gotteswillen, Herr Doktor, steht es denn so schlimm mit mir?“ — Doktor: „Nein, Ihnen fehlt gar nichts; aber da ich ganz unnötig aus dem Bett aufgestört worden bin, möchte ich doch wenigstens auch noch Leidensgenossen haben!“

Hausärztliche Ratschläge.

Fühlst du dich krank, so suche Hülfe bei einem wissenschaftlich gebildeten Arzte und nicht bei einem Kurpfuscher. Die sogen. Naturheilkundigen, Magnetopathen u. s. w. besitzen nicht die nötigen Kenntnisse, um dein Leiden zu erkennen, geschweige es zu heilen.

Sei vorsichtig bei der Wahl deines Barbiers! Verlange Bedienung mit sauberen Händen und sauberen Werkzeugen. Krankheiten mancherlei Art werden in den Barbierstuben durch unzureichend desinfizierte Geräte übertragen.

Früh zu Bett, früh auf, verlängert deinen Lebenslauf! Das gilt besonders auch für die Kinder. In vielen Häusern erreichen es die Kleinen durch Betteln